QK. 340.
QK. 340,6
X 2120370
Schmelen, Anna
Ze 1970

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-95296-p0002-6

Christliche Leichpredigt/
Bey Ehrlicher

Leichbegengnüs / einer Gottseligen vnd betagten Matron / der Weilandt Erbarn vnd Ehrentugentsamen Frawen

ANNÆ Förstrin/

Herrn Thomæ Calixti Schlen / Weiland Rathsverwandten zu Wittenberg / hinterlassenen Wittib / etc.

Gehalten in der Pfarr Kirchen zu Wittenberg/ am andern Sontag nach Trinitatis / Anno 1610.

Durch
FRIDERICUM BALDUINUM,
Der H. Schrifft Doctorem, vnd Professorem, auch Pfarrern vnd Superintendentem daselbst.

Gedruckt zu Wittenberg/ bey Johann Gorman/

QK. 340.
[Cat. V, 774.]

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)

Text der Leichpredigt/

Aus dem Prediger Salomonis am eilfften Capitel.

Wenn ein Mensch lange zeit lebet/ vnd ist frölich in allen dingen / so gedencket er doch nur der bösen tage/ daß jhr so viel ist/ denn alles/ was jhm begegnet ist/ ist eitel.

Postilla.

NOEchtige vnnd geliebte im HERRN Christo JEsu/ Wenn ein Mensch die letzten Wort des heutigen Evangelij mit fleiß bedencket / da der Himlische Haußvater zu den außgesandten Dienern spricht / Ich sage euch das der Männer keiner die geladen sind/ mein Abendmal schmecken wird / ist kein wunder/ daß er von Hertzen darüber erschrickt/ so es jhm anders mit seinem Christenthumb ein ernst ist. Denn Gottes Abendmal nicht schmecken/ ist nichts anders/ als in seinen Sünden verschmachten / keinen Trost im Hertzen fühlen/ keine recht fröliche stunde auff Erden/ keine Hoffnung ewiger frewde vnd seligkeit haben. Denn das alles sind die köstlichen trachten/ die vns Gottes Sohn in dem thewren mahl seines heiligen Evangelij vortragen lesset. Das ist das fette mahl/ das Gott auff dem Berge Sion/ das ist in seiner Christlichen Kirchen angerichtet / darvon die albern gespeiset werden / das sie das albere wesen verlassen / vnnd gehen auff den wegen des verstandes. Daß nun ein Mensch des alles entberen/ an rechter Himlischer weisheit/ an GOTTES gnad/ an Christi verdienst / an seiner ewigen Seligkeit kein theil durchaus haben soll / sondern ohne Trost vnnd Hoffnung eines bessern Lebens dahin sterben / wie das Vieh / das ist ein sehr schrecklicher handel / vnd solten einem wol alle Haar gen berg stehen / wenn er mit ernst daran gedächte. Noch dennoch finden sich leider vnter den Menschen Kindern fast die meisten/

Luc. 14.

Esa. 25.
Proverb. 9.

die sich solcher Himlischer malzeit vnwürdig machen durch verachtung vnd verseumung derer wolthaten / die jhnen in der Predigt des worts angetragen werden. Daß macht jhr Hertz ist an die Welt gepicht / jhre hoffnung ist auffs zeitliche gesetzt / das vergengliche allein suchen sie / drumb müssen sie zu letzt mit vergehen / vnnd gleich wie von Sodoma geschrieben stehet / das hoffart vnd alles vollauff / vnd gutter friede / den sie vnter jhren Töchtern hatten / sie habe ins endliche verderben gebracht / eben das bringt solche Weltkinder endlich auch gar erhinder / daß sie das zeitliche leben achten vor wollust / vnd feinde des Creutzes CHRISTI werden / welcher ende das verdamnus ist / welchen der bauch jhr GOTT ist / vnd jhre ehre endlich zuschanden wird / dieweil sie jrrdisch gesinnet sein. Vnnd das sind die Leut / die im heutigen Evangelio auff geschehene einladung nicht allein an GOTTES Tisch nicht erscheinen; sondern auch begeren dazu entschüldiget zu sein. Die vrsach solcher jhrer torheit kömpt daher / daß sie diß zeitliche leben noch nicht recht haben erkennē lernen in seiner eitelkeit / darumb sehen sie das elend vor freude / arbeit vor ruhm / kümmernus vor seligkeit an / können auch nicht vergessen was dahinden ist / noch jagen nach dem fürgesteckten ziel / nach dem kleinod welchs es fürhelt die Himlische beruffung GOTTES in CHRISTO JEsu.

Syr. 32.
Ezech. 15.
2. Pet. 2.
Phil. 4.
Phil. 3.

Dieweil denn der Barmhertzige GOTT eben an diesem heutigen Sontage bey gegenwertiger Leichbegengnus einer Christlichen vnd wolbetagten matron vns selber ins heiligthumb führet / vnd vns lehret / daß

Psal. 73.
Psal. 90.

wir sterben müssen/ auff daß wir klug werden/ vnd vnser ewiges Heil nicht liederlicher weise durch die zeitliche eitelkeit verschertzen/ als wollen auch wir solcher gelegenheit gebrauchen/ vnd weil Leichpredigten nicht vor die verstorbenen/ sondern vor die noch hinderstelligen angeordnet sein/ etwas hören/ aus jtzo verlesenem patientenspruch des weisen Königs Salomonis/ beydes von der eitelkeit Menschliches Lebens/ vnnd von der Thorheit der Menschen in demselben. Wollen aber nit weiter gehen/ als vns König Salomon füret/ vnd demnach vernemen.

I. Was ein Mensch in dieser Welt gemeiniglich am meisten zu begeren pflege/ nemlich langes Leben vnnd gute tage.

II. Was die Menschen/ wenn sie lang in der Welt gewesen/ am allermeisten erfahren/ nemblich/ viel böses vnd lautter eitelkeit.

Hiervon zu diesen mahl/ helffe der Barmhertzige Gott/ das es seinem Göttlichen Nahmen zu ehren/ vnd vns allen zu heilsamer erbawung nützlich verrichtet werden möge/ Amen.

Der Erste Theil.

Summa des Predigers Salomonis.

ES hatte jhm König Salomon vorgenommen in dem Buch/ welches der Prediger Salomonis genennet wird/ die Menschen zu bewegen das sie das zeitliche nicht höher hielten als das ewige/ das sie nit nach höhern sachen stünden/ als sie bestreiten können/ vnd das sie vnter dem lieben Creutz nicht möchten vngedültig werden. Auff diese drey Punct ist die gantze Disputation gerichtet/ die er in 12. Capiteln aneinander

treibet/

treibet/da er denn ein stück nach dem andern vor sich genommen/vndzum teil mit seinem ignen Exempel/zum teil aus allgemeiner erfarung dargethan/dz der Mensch vergebens sich bemühe/ob er gleich nach höhern sachen/ trachtet/als jhm Gott befohlen/oder ob er gleich aus vngedult wieder Gott murrete/er würde doch allenthalben eitel mühe/arbeit vnd beschwerung gar gnug finden. Als er nun hiervon weitleufftig geredt/setzt er hierauff diesen allgemeinen ausspruch/**weñ ein Mensch langezeit lebet vnd ist frölich in allen dingen/ so gedencket er doch nur der bösen tage/das ihr so viel ist**/&c. Da er denn redet von solchen Leuten/die in der Welt erwunschte zeit erlebt/denen es wolgehet/also daß sie mit Gott dem Herrn noch können zu frieden sein/vñ zeigt dabey an/was sie deñ in solchen jhrem erwünschten Leben meistes theils erfahren.

Was ists denn/darnach ein Mensch wünschet in der Welt/oder das ein erwünscht Leben macht? Da findet sich nun mancherley/darnach die Leute geartet sein. Einer wünschet nach grossem gut/der ander nach fornemẽ freunden/der dritte nach etwas anders/vñ weñ ein jeder seinen wunsch erlanget/so achtet er sich vor ein glückseligen Menschen/deñ einen gefelt nicht allerley/auch nicht allen einerley. Nun reden wir hier nicht von Christen vñ jhrem wunsch die seufftzen mit König David vornemlich darnach/daß sie mögen bey dem Herrn sein allezeit/vnd sein antlitz schawen/vnd weñ sie das erlangen können/so fragen sie nichts nach Himmel vnd Erden. Denn sie wissen wenn sie gleich vmb das andere alles kommen/ so ist doch der HERR jhr trost vnd jhr theil.

Der Menschen wunsch auff Erden.

Psal. 42. Psal. 73.

Sondern

Sondern es redet König Salomon vom Menschen/ wie sie in der Welt leben/vnd da GOTTES güter an Leib vnd Seel / vnd andern / was zu jhrer vnterhaltung von nöten ist/geniessen. Solcher Leut besten wunsch auff erden fasset König Salomon zusamen in zwey stück/dz eine ist/Langes leben/das andere/Frewde vnd wolstand in allen dingen. Da last vns nun vernemen / ob dann das auch recht selige Leut mache / wenn sonst nichts dabey ist.

Langes leben Gottes gabe.

Sap. 2.

I. Nun ists zwar an dem/langes Leben ist GOttes sonderbare gabe / Er hat den Menschen darzu erschaffen / nicht daß er bald in Mutterleib sterben / sondern daß er ewig mit jhm leben solle. Auch stehets nicht in des Menschen gewalt/ daß er jhme durch artzney vnd fleissige wartung des Leibes sein Leben friste/ sondern bey GOTT dem HERRN stehets allein. Er hatt den Baum des Lebens ins paradeis gesetzet/durch dessen gebrauch der Mensch die kräffte seines Leibes hette stercken / vnd sich hiermit langezeit auffhalten können / biß jhn GOTT ohn einigen Todt zu sich in die ewige seligkeit versetzet hette. Vnd ob nun gleich dieser Baum des Lebens verschertzet ist / so ist vnd bleibet doch GOTT der HERR die lenge vnserer Tage vnd in seinen Henden stehen vnsere zeiten/Er hat alle vnsere Tage auff ein Buch geschrieben/die zahl vnserer Monden stehet bey jhm / er hat vns ein ziel gesetzt/ das werden wir nicht vbergehen. Er hat langes Leben gehorsamen Kindern zugesaget / vnnd allen die seinen Nahmen fürchten/vñ seine Gebote haltē/wie er spricht: Du solt halten recht vnd Gebot die ich dir heut gebiete/

Gen. 2.

Deut. 30.
Psal. 31.
Psal. 139.
Job. 14.

Exod. 20.

Deut. 4.

so

so wirds dir vnd deinen Kindern wolgehen/ daß dein Leben lang were im Lande / das dir der HERR dein GOTT gibt ewiglich. Die Himlische weißheit vertröstet auch auff ein langes leben / alle die es mit jhr halten/vnd sie von Hertzen suchen/Durch mich/spricht sie/wird deiner Tage viel werden / vnd werden dir der Jahr des lebens mehr werden. Hinwiederumb wird Gottlosen Leuten verkürtzung jhres lebens gedrewet/ die Blutgirigen vnd falschen sollen jhr leben nicht zur helffte bringen/sagt David/ vnd Salomon: Die furcht des HERRN mehret die Tage; aber die Jahr der Gottlosen werden verkürtzet. So wird auch ein langes leben vnter den ruhm frommer Leut gerechnet in der Schrifft / daß grawe Haar sind ein kron der ehren/ die auff dem weg der gerechtigkeit funde̅ werden/ spricht Salomon. Vnd abermal: Der jünglingen stärcke ist jhr preiß/vnd grawe Haar ist der Alten schmuck.

Prov. 9.
Psal 55.
Prov. 10.
Prov. 16.
Prov. 10.

Aus welchem allen abzunemen / daß langes leben ein besondere GOTTES gabe ist / vnnd so denn vmb alle gutte gaben GOTTES von hertzen zu bitten/ so geschichts nicht vnbillich/ daß ein Mensch vmb lang leben bittet/ es auch andern wünschet / bevorab so er solches GOtt/ seiner Kirchen/ oder dem gemeinen nutzen zum besten gebrauchen kan. In solchem fal kan nicht allein der Mensch nach langē Leben wünschē/ sondern ists auch schuldig zu bitten/Gott wolle jhm sein leben fristen/ ob er gleich in demselben mühe vnd arbeit/ elend vnd bekümmernis gnug zu gewarten. Das hat vns S. Paulus gelehret mit seinem exempel/ der hatte nun ein gutte geraume zeit daß Evangelium geprediget

Vmb lang leben ist zu bitten.

in vnterschiedenen Stätten vnd Ländern / mit grosser mühe vnd gefar/alsodz er sich darüber biß auff die bande gelittē hatte/drumb wuste er wol/das sterbē sein gewin gewesen/wenn er nur auff seinen nutz hette sehen wollen. Weil es jhm aber vmb der Kirchen wolfahrt zu thun war / so begerte er derselben zum besten / auch mit seiner eignen beschwerung lenger zu Leben / drumb schreib er aussem gefengnüs an seine Philipper: Christus ist mein

Phil. 1. leben/Sterben ist mein gewin:Sintemal aber im fleisch leben / dienet mehr frucht zu schaffen / so weiß ich nicht/ welches ich erwehlen sol. Denn es ligt mir beydes hart an/Ich habe lust abzuscheiden/ vnd bey Christo zu sein/ welches auch viel besser were / aber es ist nötiger im fleisch bleiben/vmb ewren willen. Vnnd in guter zuversicht weis ich/dz ich bleiben/vñ bey euch allen sein werde/euch zur förderung/vnd zur freude des glaubens/auff dz jhr euch sehr rühmen möget in Christo Jesu an mir/ durch mein zukunfft wider zu euch. Also auch König

Psalm. 42. David/wie sehr er sich sonst nach Gott sehnete/sein angesicht zuschawen/so bat er doch: Herr mein Gott nimb

Psalm. 102. mich nicht weg in der helffte meiner tage/denn er wuste/ daß mit seinem Leben dem gantzen regiment viel gedienet war.

Ist denn dem also/das langes Leben ein sonderliche gabe Gottes ist/ vñ reiche belohnung der Gottesfurcht/ so müssen gewislich die jhren eignem leben gram sein/vñ vmb der Gottes furcht belonung sich wenig bekümern/ die sich mutwilliger weise in leib vnd Lebensgefahr geben / durch sauffen / balgen / vnd andere sachen/da sie wissen/ es stehe jhnen gefahr darauff. Vnnd lest sich als

denn

deñ nicht damit verantworten/dz man sagen wolte/ Ja/ sein ende ist jhm also beschert gewesen. Nicht also/ lieber Christ/ Es hette auch wol anders sein können / wenn er es anders gemacht hette/dieweil er deñ Gottes gebot vñ ordnung verachtet/ vnd dissolut gnugsam gelebt / was wunder ists / das jhm Gott den faden seines lebens verkürtzt hat/wie er den Gottlosen getrewet. Deñ so sich etner selbst in gefahr seines Lebens gegeben / so ist er auch billich darinnen vmbkommen. Drumb hütte sich ein jeder für fürwitz vnd sicherheit. Gnug ist es das einer ohne gefahr zu schaden kompt / da er sichs nicht versehen/das gefahr da sein solte/wer jhm aber selber schaden thut/den nennet man billich einen ertzbösewicht/ sagt König Salomon Prov. cap. 24. Syr. 8. Prov. 24.

Ob nun wol ein langes Leben Gottes gabe ist / wie wir gehöret/so bestehet doch noch lange nicht darinnen/ des Menschen rechte seligkeit / ist auch nicht das vornembste/darnach man wünschen sol / sonst würden Raben vnd Krähen/sampt andern vnvernünfftigen thierē/ seliger sein als wir/dieweil sie lenger lebē/ als viel Menschen. Wie viel müssen jhr Leben auffm sichbett zubringen/ wie viel sonst mit kumnier vnd noth sich behelffen/ da heists denn/ wie Augustinus gesagt / Quid est diu vivere, quàm diu torqueri, Das ist: was ists anders lang leben als lang gequelet werden? Oder wie Syrach spricht: O Tod/wiewol thustu dem dürfftigen / der schwach vnd alt ist/der in allen sorgen steckt / vnd nichts bessers zu hoffen noch zugewarten hat. So ist auch nicht allewege ein langes Leben das beste Leben / Denn es gibt auch Knaben von Hundert Jahren/ wie sie Esaias neñet/dz ist/alte schälcke/die mit sünden vñ vnehre grawen Syr. 41. Esa. 65.

werden / denen es besser were gewesen / jung gestorben/ denn alt worden vnd verdorben. Als denn aber ist ein langes Leben vor ein gut theil Menschliches glücks zu halten/wenn frömmigkeit vnd GOTTES furcht darzu kömmet/da kan einer alt sein/wenn er gleich nicht viel Jahr hat. Denn das alter ist ehrlich/nicht das lang
Sap. 4. lebet oder viel jahr hat/ klugheit vnter den Menschen ist das rechte grawe Haar/vnd ein vnbefleckt Leben ist das rechte alter. Vnd so solche Leut auch an jahren alt wer-
Psal 71. den/bringen sie jhre frömmigkeit auff die nachkommen/ vnd verkündigen den arm GOTTES jhren Kindern/ vnd seine Krafft allen die nachkommen sollen/denen hat
Esa. 46. GOTT wiederumb verheischen / er wolle sie tragen biß ins alter/vnd biß sie graw werden: Ja er hat jh-
Esa. 40. nen newe krefftе zugesaget / daß er sie verjüngern wolle/ wie die Adler/Deñ Knaben werden müde vnd mat/vnd die jüngling fallen/Aber die auff den HERRN bawen/ kriegē newe krafft/ daß sie auffahren mit flügeln wie adler/daß sie lauffen vnd nicht matt werden/ das sie wandeln vnd nicht müde werden.

Frölich leben ist auch Gottes gabe. II. Daß andere/so König Salomon allhier rühmet/ ist ein frölich lebē in allen dingen. Das ist auch nicht zuverachtē/deñ was ist das für ein Lebē da keine frewde ist?
Syr. 30. Ein frölich Hertz ist des Menschen leben/vñ seine frewde ist sein langes lebē. Es sucht aber mancher solche frewde/da er nicht solte/Einer bey guter Gesellschafft/da mā zusamen kömpt außzusauffen/was eingeschenckt ist/vnd wissē da die Weltkinder einander fein zur frewde auffzumuntern/ wolher last vns wolleben/ weil es da ist/ vnsers
Sap 2. Leibes gebrauchen weil er jung ist/wir wollen vns mit dē

besten

besten Wein vnd Salben füllen/ last vns die Meyenblumē nicht verseumen/ last vns Krentze tragen von jungen Rosen/ ehe sie welck werden. Vnser keiner laß jhm feylen mit prangen/ dz man allenthalben spüren müge/ wo wir frölich gewesen sind/ wir haben doch nicht mehr davon deñ das. Andere machen sich frölich bey jrem Geltkasten vnd andern Gütern/ vnd ist das jhr wunsch/ das jhre Kammern heraus geben einen vorrath nach dem andern. Andere suchen sonst frewde an andern orthen/ da zwar der Mensch von aussen in geberden sich frölich erzeuget/ aber das Hertz ist offt weit davon/ vnnd gehet doch endlich mit soleher frewde/ wie König Salomon saget: Nach lachen kömpt trawren vnd nach der frewd das leidt. Darumb macht nicht alle frewde ein recht selig Leben. Sondern wenn man sich des frewen kan/ das man der sündtlichen bösen lust einen mercklichen abbruch gethan/ ein gut gewissen vnd gnedigen GOtt im Himmel hat/ das ist recht Hertzens frewde/ von der Syrach sagt/ Es ist keine frewde gleich des Hertzens frewde/ Ja da ist ein stätig Wolleben/ wie König Salomon ein gut gewissen genennet hat. Vnd da kan man erst frölich sein in allen dingen. Hat man in den Wercken des beruffs zu thun/ so wirds einem solchen Menschen nicht sawer/ sondern er gehet mit allen frewden hinnan/ denn er weis das es Gott also geordnet/ drumb leßt er sich die Arbeit nicht verdriessen. Beschert jhm Gott ein ehrlich außkommen/ vnd gute gesundte Tage dabey/ so ist er deßo frölicher/ vnd dancket seinem Gott darfür. Schlegt die Narung vmb/ oder er geredt sonst in vnglück/ O so ist er doch getrost darbey/ vnderken-

Psalm. 144.

Proverb. 14.

Syrach. 30.

Proverb. 15.

nets für Gottes Werck/ der nemen vnd geben kan / vnd weis/das niemand gerad machen kan/was Gott krümmet/drumb tregt er sein glück mit gedult / vnnd rühmet sich noch der trübsal. Summa / GOtt kan es solchen Menschen nicht verderben/denn er weis/das solches alles jhm doch zu letzt muß zum besten gereichen/Glück oder Vnglück / böse oder gute tage. Kömpt auch gleich der Todt selber / vnd reist jhn weg von denen/die jhm in der Welt lieb gewest / auch offt manche frewde gemacht/ als von seinem lieben Ehegatten/ lieben Kindern vnd guten Freunden / so ist er doch auch in seinem Tode getrost/ vnd kan mit fried vnd frewde von hinnen faren/ vnd faren lassen was jhm der HERR genommen hat: Das heist denn recht / frölich sein in allen dingen / vnnd sich frewen im HERRN allezeit / vnd das ist trawn nicht einem jeden gegen / sondern denen / die ein reines Gewissen haben/ Gott lieben/sein Gebet vor augen haben / dessen vbertrettung nichts anders als trawrigkeit vnd verzagung machen kan. Darumb/wol dem/der kein böse Gewissen hat/vnd dem seine zuversicht nicht entfallen ist. Ein solch Mensch kan hier sein halbes Himmelreich haben / denn das Reich Gottes bestehet in solcher Hertzens frewde vnd gewissens Ruhe / vnnd frewde in dem H. Geist / der ein solch Hertz in seiner noth seufftiget/die trübnüs abwendet/vnd in frewde verkehret. Das bekennet König David von sich: HERR du erfrewest mein Hertz / ob jene gleich viel Wein vnd Korn haben. Wie erfrewet jhm aber GOtt sein Hertz? muste nicht David elends genug erfahren? also erfrewet er es / das David in solchem seinem elend noch konte getrost sein/

Syrach 13

Rom. 14.

Psalm. 4.

seine Hoffnung auff Gott setzen/seinen Willen sich vntergeben / vnnd sich öffentlich erkleren/ Hie bin ich/ der HERR machs mit mir/wie es jhm wollgefellet. Das es auch Gott so schicket/das er seine lust an seinen Feinden sahe/einer nach dem andern gieng zu boden / er aber kam wieder empor vnd zu ehren / das alles war eine anzeigung/ das er Gott noch zum freunde hatte / darüber erfrewete sich seine Seele/ vnd lobete seinen GOtt/der zur zeit seines elendes noch nicht von jm gewichen war. Das ist nun die rechte frewde eines Menschen/ darvon die Weltkinder nicht wissen / sondern so lang jhre gute tage weren/so lang weret auch die frewde. Christen aber können sich frewen in allen dingen / vnnd sich beweisen als die Diener Gottes/ in grosser gedult/in trübsaln/ in nöthen/in ängsten/in schlägen/in gefängnissen/ in auffruhren / in arbeit / in wachen / durch ehre vnd schande/ durch böse gerüchte/vnd gute gerüchte/als die verführer vnd doch warhafftig/ als die vnbekanten/ vnd doch bekant/als die sterbenden/vnd doch lebendt/als die gezüchtigten/vnd doch nicht ertödtet / als die trawrigen / aber doch allzeit frölich / als die armen / aber die viel Reich machen/ als die nichts jnne haben/ vñ doch alles haben. Das ist eins in den verlesenen Sprüchlein/wie nemlich ein Mensch langes Leben / vnd fröligkeit gemeiniglich am meisten zu wünschen pflegt/vnd weñ er das erlangt/ helt er es vor das beste Leben. So es auch ein recht lang Leben/vnd rechte frewde ist / die in allen dingen bestehen kan/ inmassen dieselbe jetzo beschrieben worden/ so mags wol ein erwünschtes Leben heissen.

1. Sam. 15.

2. Corinth. 6.

Der

Der Ander Theil.

WEnn nun der Mensch also seines Wunsches gewehret ist / Er lebt lang/ vnd ist frölich in allen dingen/ lieber was erlebt er denn / vnd warvon weis er am meisten zusagen / wenn er Alt vnd schwach worden? Zweyerley / sagt vnser Prediger / Er gedenckt nur der bösen Tag das jhr so viel ist / vnnd das jhm in seinem Leben auch in der grösten frewde vanitet vnd eitelkeit begegnet ist.

Eccles. 7. Es hat GOtt zwar böse vnd gute tage neben einander gesetzet / sagt König Salomon / aber wenn ein Mensch lang lebet / so muß er freylich bekennen / er habe mehr böse / als gute tage gehabt. Adam. Adam lebte 930. Jar / aber lieber GOtt / wie waren da der bösen tag so viel / GOtt hatte jhn gut / vnd zu einem guten geruhigen Leben erschaffen / aber aus des Teufels neid ist jhm flucks der erste Tag verderbet / vnnd alles folgenden bösen ein vrsprung worden. Denn nach dem Adam GOttes Gebot mit vngehorsam vbertreten / muste er aus dem schönen Lustgarten des Paradises hinaus / vnd das Elend bawen / bald muste er mit schmertzen erfahren / das sein frommer Abel von seinem eignen Bruder erschlagen / vnd Cain Landflüchtig worden: Darüber er seiner beyder Söhne auff einmal entberen muste. O wie wird dieser fromme Alte auch offt zu rück gedacht haben / das der bösen tage so viel gewesen.

Noah. Noah hatte zwar den Namen von der ruhe / aber es war traun die ruhe schlecht bey jhm. Zugeschweigen / das er zu Wasser vnnd Land herumb wandern muste /

wird

wird jhn am allermeisten gekrencket haben / daß er als ein Prediger der gerechtigkeit / bey der bösen Welt nichts schaffen können / sondern muste hören das harte Wort des HERRN / das es jhne rewe / das er Menschen geschaffen / sie wollen sich seinen Geist nicht regieren lassen / drumb woll er alles Fleisch mit der Sündflut vmbringen. So muste er auch mit augen ansehen / wie die gantze Welt im Wasser verdarb / vnd seiner Söhne einer / den Gott im Wasser erhalten / vmb seiner Sünden willen verflucht seyn muste / hat er also die 950. Jahr / weil er gelebt / beydes an seinen Kindern vnnd andern Leuten wenig guts erlebt / vnnd freylich wol zu rück gedacht / das seiner bösen tag so viel gewesen. Genes. 6.

Von Abraham stehet geschrieben / Er sey in gutem Alter begraben worden / als er 175. Jahr alt gewesen / aber an bösen tagen hats jhm traun auch nicht gemangelt. Er muste aus seinem Vaterland in ein Land das er nicht kante. Aus demselben treib jhn der Hunger in Egypten hincin / von seinen liebsten Freundt vnd Bruder Loth muste er sich jhres vnnützen gesindes halber scheiden / er muste in Krieg ausziehen wider fünff Könige / vnd als jhm Gott in seinem hohen Alter einen Son ge / vnd als jhm Gott in seinem hohen Alter einen Sohn gab / ward jhm befohlen denselben zuschlachten. Zugeschweigen was er sonst von Jsmael seiner Magd Sohn vor vnfug hat erleben müssen / sintemahl derselbe ein spötter war. *Abraham.*

Was wollen wir sagen von Jacob dem Heiligen Altvater / der vnter denen / die von bösen tagen zu reden wissen / billich an der spitzen stehet ? Denn er sein theil se wol gefühlet / getrücket anfenglich von Armut / denn er *Jacob.*

gieng nur mit einem stab vber den Jordan: geplaget hernach von seinem eignen vorteilhafftigen Schweher/ der jm wol zehenmal den Lohn geendert/ von seinen eignen Kindern/ die jhm mit jhren grewlichen vbelthaten jmmer ein Hertzeleid vber das andere gemacht. Daher er nicht vnbillich zu Pharao sagte / als er gefragt war / wie alt er were/ Wenig vnd böse ist die zeit meiner wallfarth.

Genes. 47.

Moses.

Moses hat dergleichen auch erfahren / der sieh gantzer 40. Jahr in der Wüsten vnter einem vnbendigen Volck auffhalten muste / also das er einmal bath/ GOTT wolle jhn solcher last vberheben / oder sterben lassen / darumb hat er aus seiner eignen erfahrung gelehret / von der Menschen Leben in gemein gesagt/wenn es sey am köstlichsten / so sey es mühe vnd arbeit gewesen.

Num. 11.

Psalm. 90.

Job.

Was Job vor Tage gehabt in der Welt / bezeuget seine Historia / Haab vnd Gut / Haus vnd Hoff / Söhn vnd Töchter verlohr er all auff einen Tag / sein Leib ward angegriffen mit bösen Plattern/ sein eigen Weib vnnd Freunde spotteten sein noch dazu / darumb gedacht er auch offt an seine böse tage / daß der so viel gewesen / vnd wehklaget auff seinem Mist/ der Mensch vom Weib geboren lebt eine kleine zeit / vnnd ist voller vnruhe.

Job. 14.

Tob. 2.

Dergleichen könte man auch von David / Tobia vnd andern Heiligen sagen / die jhre böse tage auch gnug gefület / in welchen allen GOtt vns ein Exempel vorgestellet/ an welchem wir gedult lernen möchten.

Ein jeder sehe nur sein Leben an/ vnd den betrüb-

ten

ten zuſtandt in dieſer zeit in allen ſtänden/da müſſen alle betagte Leute bekennen/ daß es mit allen ſachen von Jahren zu Jahren ärger worden / GOTTES Segen verleuret ſich in der Haußhaltung/ der gehorſam aus den Regimenten/ fried vnnd einigkeit aus dem Eheſtand / die liebe zur warheit aus der Kirchen/ Vnzucht / Hurerey / Geitz / Mord / Sauffen / Hoffart/ Haß vnd Feindſchafft / vnd dergleichen Sünden nehmen mit gewalt vberhand/vnd gehet ſo zu/ das auch wol ein Junger Menſch der ſich vmb den ſchaden Joſephs bekümmert / bey ſolchen leufften graw vor der zeit werden möchte.

Siehet man auff das / was in der Welt das beſte ſeyn ſoll/ſo findet ſich da eine mechtige vanitet , vnnd eitelkeit. Mancher Vater hat ſeine Kinder wol erzogen / vnnd ſie ſo weit gebracht / das er hoffnung bekommen / er wolle nun bald ehr vnnd frewde an jhnen erleben / aber lieber GOTT wie bald iſts geſchehen/ wie bald kömpt ein böſe Lüfftlein/ wehet ſie vmb / vnnd nimmet ſie dem armen Vater vor den Augen hinweg/ da iſts mit aller ſeiner Arbeit/mühe vnd vnkoſten/die er ſo viel Jahr auffgewendet / in einem tage vanitet vnd eitel worden. Mancher hat die zeit ſeines Lebens es jhm laſſen ſawer werden / Gelt vnnd Gut zuſamlen / deßwegen iſt er das Land auff vnnd nieder gezogen / hat jhm manche Nacht am Schlaff deßwegen abgebrochen / aber wenn er nun nicht mehr forth kan / ſo ſihet er / das es vanitet geweſen / er kan

nichts mitnehme / seine ehre vnnd herrligkeit kan jhm auch nicht nachfahren / sondern er mus es alles dahinden lassen. Ein anderer hat jhm lassen gütlich thun / ist frölich vnnd guter ding gewesen / aber er wird des dings endlich auch vberdrüssig / er mus auffhören / vnnd jnne werden / daß es auch vanitet gewesen / vnd keinen bestand gehabt. Ein anderer hat alle Künste wollen ausstudieren / alle verborgene ding erfaren / hat viel Geldt / mühe vnd zeit darauff gewendet / vnd jhm damit viel vnruhige tage gemacht / aber zu letzt mus er bekennen / es sey jhm auch eitelkeit begegnet / vnd das alles / das er erfaren hat vnd weis / sey kaum ein anfang derer ding / die er nicht weis. Daher kompts dann / das man in allen ständen / in allen Heusern / jmmerdar klagen höret / wie böse / mühe selig vnd kümmerlich das Menschliche Leben sey.

Gb man auch vber die bösen Tage klagē dürffe.

Da möchten einem aber wol die gedancken einfallen / Ja es ist leider des klagens allzu viel / vnnd freylich also / wie Salomon allhier redet / wenn ein Mensch gleich lang gelebet / so gedenckt er doch nur der bösen tage / das jhrer so viel ist. Aber lieber / ists auch recht das man so klagt? Heist das nicht gleichsam mit Gott auffbinden / als thete er vns vnrecht? oder heist das nicht vergessen / das Gott auch den guten tag neben dem bösen gesetzet hat? Solte ein Mensch nicht viel mehr Gott dancken / daß er in diesem Jammerthal vns dennoch vberflüssig viel gutes an Leib vnd Seel bescheret / derer keines wir doch wert sein / wie kömpts denn dz der Mensch nur vber das böse klaget / das er doch wol verdienet hat? Aber / lieben Christen / wenn ein Mensch nur vber die bösen tage klagen / der guten aber gar vergessen wolte / der

were vndanckbar gegen Gott/vnd versündigte sich nicht wenig. Denn so wir bedencken nach allen drey Artickeln vnsers Christlichen Glaubens/was Gott vns gutes gethan/das er vns nicht allein zu vernünfftigen Menschen erschaffen/sondern auch vnser Leben noch jmmerdar erhelt/mit nothdürfftiger Speiß vnd Kleidung/ daß er vns seinen lieben Sohn geschenckt/ durch sein Leiden vnnd Tod vns errettet von allen Sünden/ das er den heiligen Geist/in vnser Hertz gegeben/ vns zur Gemeinschafft der Heiligen beruffen/die Sünd vergibt/ vnd ein ewiges Leben bereitet hat/zu welchem er vns am Jüngsten Tage Aufferwecken wird/das alles sind solche wolthaten/davor wir nicht genug dancken können/mit welchen auch vnsers gantzen Lebens plagen nicht zu vergleichen seyn. Soll auch billich kein Christ so gesinnet seyn/ daß er das zeitliche vnnd eusserliche Leiden dieser Welt sich wolte mehr betrüben/ als die Geistliche wolthaten so GOTT der Seelen gegeben/ wolte erlüstigen lassen. Dann wenn wir vns recht in der Welt vmbsehen/ so findet sich gewißlich jmmer mehr gnade als plage. Gleichwol aber ist einem Christen nicht verboten/ daß er vber das elend dieses zeitlichen Lebens nicht klagen/oder an seine böse Tage gedencken solte. Wir habens gehört/ daß es die Heiligen GOTTES gethan/Jacob/ Job/ Moses/ vnd ist jhnen nicht vor vbel gehalten worden/ Christus mus es selber bekennen/daß ein jeder Tag werde seine plage haben: S. Paulus klagt auch/es sey böse zeit. Nur allein das wir solche klage recht anstellen/ welches geschicht 1. Wenn wir nicht GOTT beschüldigen/ als thete er

Matth. 6.

Ephes. 4.

vns vnrecht / sondern vns dabey erinnern / solche böse Tage haben wir mit vnsern Sünden wol verdienet / vnd mit dem vbelgeplagten frommen *Tobia* sagen / HERR / du bist gerecht / vnd alle dein thun ist recht *Tob. 3.* Darumb als Moses von dem vnruhigen vnd mühseligen Leben der Menschen redet / setzet er hinzu / das macht dein zorn / daß wir so vergehen / vnd dein grim das wir so plötzlich dahin müssen. Denn vnsere missethat stellestu vor dich / vnd vnser vnerkante Sünde ins liecht für deinem Angesicht. 2. Wenn wir dabey erkennen was vor ein nichtig vnd eitel ding es sey vmb die Welt / vnd alles was darinnen ist / damit wir das hertz nicht daran hengen / vnd der Welt also gebrauchen / daß wir sie nicht mißbrauchen / in betrachtung daß wir frembde gäste darinnen seyn / vnd nichts bestendigs darin finden können. 3. Wenn wir vns auch selber nicht Plagen machen / vnd vns die bösen Tage vermehren / in betrachtung / dz derselben sonsten gar gnug seyn. 4. Vnd dann / wann wir vns desto mehr bekümmern vmb Himlische weißheit / vñ vmb erkentnüß Gottes / als vmb ander vergenglich ding / wie jener fromme Altvater lehret: *Discamus ea in terris, quorum scientia perseverat in cœlis.* Wir sollen solche ding allhier auff Erden lernen / welcher wissenschafft bleibet biß in das ewige Leben. Deßgleichen wenn wir vns auch desto mehr nach dem Himmel sehnen / da Gott all vnsere gute Tage wird einbringen / vñ die bösen in eine fröliche ewigkeit / vñ ewige fröligkeit verwandeln. Denn wir wissen / daß dieser zeit leiden nicht werth ist / der Herligkeit / die an vns sol offenbar werden / vnd dieser zeit leiden / das da zeitlich vnd leicht ist / schaffet eine

Psal. 90.

Psal 62.
1. Cor. 7.
Hebr. 13.

Rom. 8.
2. Cor. 4.

ewige vnd vber alle masse wichtige herrligkeit / vns / die wir nicht sehen auff das sichtbare. Denn was sichtbar ist / das ist zeitlich / was aber vnsichtbar ist / daß ist ewig. Zu dem ende lest GOTT der HERR durch seine Diener offt solche betrachtung Menschliches elendes anstellen / vornemlich bey Christlichen Leichbegengnüssen / bey welchen vnsere hertzen zu der Himlischen Seligkeit sollen *præpariret* werden / welches auff jetzt berürte weise füglich geschehen kan / ich auch bey gegenwertiger gelegenheit / aus erklertem Sprüchlein kürtzlich habe erinnern / vnd Gottseligen hertzen den sachen ferner nachzudencken / einfeltige anleitung geben wollen.

WAs nun noch vbrig ist / so weis Ewer Liebe / daß wir jetzo zu jhrem ruhebetlein bringen die Weyland Erbare vnnd Tugentsame Frawe Annam / Herrn Thomæ Calixti Schmelen hinterlassene Wittwen / welche ehegestern / nunmehr alt vnd Lebens sat / mit einem sanfften Tod auffgelöset vnd zu ewiger ruhe / der Seelen nach / schon gebracht worden. Von derselben wil ich desto weniger Wort machen / dieweil sie ohn das Ewer Lieb von vielen jahren her / in allem guten bekant ist. Denn in dieser Stat ist sie vor 74. jahren gebohren / vnd in aller Tugent vnd Gottesfurcht erzogen vnnd daher vielen frommen Leuten bekant worden. Mann pflegt im Sprichwort zusagen / ein gut Geschlecht bringt ein gute art mit sich / daß hat sich bey jhr auch befunden / denn sie

aus einem ehrlichen vnd wolberümten geschlecht geboren/vnd daher sich beflissen hat / dasselbe mit einem Gottseligē wandel ferner zu zierē. Jhr Vater ist gewesen der Weyland Ehrnveste vnd vornem Herr / Valentinus Försterus Churfürstlicher Sächsischer Amptschösser vnd nachmals stadtrichter allhier zu Wittenberg/ Welcher aus dem geschlecht derer Förster ist / derer einer die beyden Jungen Herrn von Sachsen etc. Ernestum vnd Albertum Christmilter gedechtnüs / so bey nächtlicher weile vom Schloß zu Aldenburg sind entfüret worden / hat helffen loß machen / dahero diß geschlecht denen Hertzogen von Sachsen jederzeit lieb gewesen. Dieser Valentinus Förster hat neben dieser seiner geliebten Tochter auch einen Sohn gezeuget/ den weitberühmbten vnd fornemen Jurisconsultum Herrn Doctorem Valentinum Försterum, dreier vniversitäten/Marpurg/ Heydelberg/ vnd Helmstadt Seniorem-ordinarium, vnsers freundlichen lieben Herrn Collegæ Doctoris Valentini Guilhelmi Försteri leiblichen Vater / welcher fast vor zweien Jaren in Gott feliglich verschieden. Dieweil denn vnsere verstorbene so ansehliche vornehme freundtschafft gehabt/hat sie auch/wie gemeltet/sich desto mehr beflissen/ daß von jhr derselben im geringsten nicht etwa ein schandfleck angehefftet werden möchte. Nach dem sie nun in jhrer Jungfrawschafft sich keusch vñ züchtig verhalten / ist sie von jhren lieben Eltern ehrlich versprochen vnd beygeleget worden / dem weyland Ehrnvesten vñ wollweisen Herrn/Thomæ Calixto vornehmen Rahtsverwandten allhier/der seiner geschickligkeit

vnd

vnd frömmigkeit halber der gantzen Stadt ziert / auch allen frommen ein lieber vnd erwünschter Man gewesen. Mit demselben hat sie eine friedliche vnnd geruhige Ehe besessen / biß auff das Jahr Christi 1591. Da sie vnser lieber HERR GOTT in den betrübten Wittwenstandt nach seinem Väterlichen willen gebracht / vnd sie auch erfahren lassen was vnser Salomon im erklerten Sprüchlein gesagt / daß der bösen Tage so viel gewesen / vnd jhr auch vielfeltige *vanitet* vnnd eitelkeit begegnet. Denn ob gleich GOTT sie sonsten in jhrer Haußhaltung reichlich gesegnet / so hat er sie doch darneben mit beschwerlicher Leibes schwachheit angegriffen / also / daß sie in etlichen Jahren nicht hat können einen Fuß vor die Thür setzen.

Dennoch aber hat sie jhrem lieben GOTT diese neunzehen Jahr vber gedüldig aus gehalten / vnd sich als ein exempel einer recht frommen Wittwen erzeiget. S. Paulus beschreibet vns ein solche Wittwe 1. Tim. 5. also: Daß ist eine rechte Wittwe die einsam ist / die jhre hoffnung auff GOTT setzet / vnnd bleibet am gebet vnd flehen Tag vnnd Nacht / Das hat vnsere Frau Calixtin auch gethan / denn niemand ist sie verdrießlich gewesen / still vnd eingezogen hat sie sich verhalten / mit beten / lesen vnd GOTTES Wort hören / so viel jhrer schwachheit halben müglich gewesen / die meiste zeit vollbracht / vnnd in jhrem hohen Alter freilich GOTT vor jhren höchsten trost geachtet / vnnd auff seine gnedige Erlösung

aus diesem Jammerthal mit gedult erwartet. Wolte GOTT das alle die so GOTT nach seinem Väterlichen willen in den betrübten Witwenstand gesetzet / nach solchem Exempel sich verhielten / still vnd eingezogen Lebeten / Junge Töchter von allen bösen abhielten / denselben sonst auch mit gebet vnd GOTTesfurcht / mit zucht in kleidern / Worten / vnd geberden vorgingen / so solte es bißweilen wol besser mit Zucht vnd *disciplin* in vnserer Stadt hergehen / auch mehr segen GOTTES / welchen der Witwen gebet erlangen kan / gespüret werden. Wo aber die Witwen vorwitzig seyn / gute Weinflaschen / die die jugend vbel anführen / zu vnschambarn Worten vnnd geberden vrsach geben / Da sind sie vor jhre Person schon Lebendig Todt / vnd ist kein wunder das vnzucht vollauff getrieben / vnd der fluch GOTTES in allen Häusern gespüret wird. Nun eine solche Witwe ist vnsere Frau Calixt in nicht gewest / sondern die still / sitsam vnd eingezogen / Christlich vnd fromb sich in jhrem Witwenstand verhalten / vnd endlich nach verrichtem lauff jhres Lebens in wahrer anruffung GOTTES ein seligen abschied aus dieser Welt genommen hat / Da sie nun aller eitelkeit dieses Lebens sambt allen bösen Tagen geübriget / lebet bey GOTT in ewiger Frewd vnd Herrligkeit. GOTT verleihe auch dem Leibe eine sanffte ruhe vnnd fröliche aufferstehung zum Ewigen Leben / vns allen aber

auch

auch zu seiner zeit eine seelige nachfarth durch Christum
JEsum vnsern Heyland / welchem sey Ehr
vnnd Preiß von Ewigkeit
zu Ewigkeit /
Amen.

RECTOR
ACADEMIÆ VVITTEBER-
GENSIS,
M. ERASMUS
SCHMIDT,
GRÆCARUM LITTERARUM
PROFESSOR ORDINARIUS.

EGo tandem voti sui compos facta est, & soluta vinculis istis corporeis optima fœmina ANNA THOMAE CALIXTI *Vidua illa, quæ onere senectutis & calamitatum publicè ingruentium delassata sæpissimè cum Apostolo exclamare visa est:* CUPIO DISSOLVI. *Idque factum die ab hinc tertio, qui memoriâ* VITI *in fastis nostris celebratus est. Sed operæ*

precium sit paulo altiùs quædam repetere, quæ & bonori familiæ, & cæteris in communi vitâ exemplo esse possint. Interest nostra, inquit Ulpianus, scire nationem. Præsumptum enim est quosdam bonos esse, quia natione non sunt infamatâ. Nostra ergo natione Saxo est, & æ̈nem primùm hausit in hoc ipso passim à bonis laudato oppido VViteberga, anno Christi millesimo quingentesimo tricesimo sexto, aut circiter: nam confusè hoc scitur ab ijs, qui funeris sunt curatores. Patrem illa habuit VALENTINUM FORSTERUM, quem familiam suam deducere intelleximus ex illis FORSTERIS, qui Aldenburgi in Misniâ utplurimum sedem habuêre, & ex illis habiti sunt, qui Nobilem istum Saxoniæ Principum, ERNESTI & ALBERTI, plagiarium, industriâ & consilio suo oppresserunt. Qui quidem VALENTINUS postea per virtutem suam apud VVitebergenses dignitatem Quæsturæ Electoralis primùm, deinde & Prætoris sive Iudicis officium in Senatu oppidano promeruit. Uxorem ꝯ habuit EUAM HERICH honestissimam fœminam. His igitur parentibus nata, illud quoq; in partem

aliquam gloriæ & felicitatis trahere potuit, quòd fratrem habuerit parenti cognominem VALENTINUM FORSTERUM *illum Jurisconsultum inter Germanos nostros excellentissimum, & qui suam sororem ut nativitate & initu in hanc lucem, ita etiam exitu suo ab hinc quasi biennium antevertit. Maritum nacta est* THOMAM CALIXTUM SCHMELEN, *natum in hàc ipsâ Republicâ, atque ad illam etiam bono fato natum & factum. Nam in scientiâ Juris sic excelluit, ut summis tunc temporis Jurisconsultis, quod audivimus, admirationi fuerit: quamvis titulo illo* DOCTORIS *judicio abstinuerit, & ESSE quàm nuncupari talis maluerit. Etiam Senatoriam dignitatem gessit: & Syndici munus & Advocati pariter singulari & incredibili dexteritate administravit, ad annum usq; Christi millesimũ quingentesimum nonagesimum primum, ætatis suæ octavum & sexagesimum. In conjugio unà vixerunt concordi, quanquàm non perindè fœcundo. Unicam enim sobolem, & nostri sexûs, genuerunt: sed non diu vitalem. Nostra, marito mortuo, tædium viduitatis in annum jam de-*

cimum nonum toleravit, & patientiâ, humanitate & pietate veræ viduæ exemplum & ſpecimen publicè privatimq; præbuit: quod teſtabuntur, quibus illa quovis modo innotuit. Quæ ergo, ut decuit hominem Chriſtianum, vixit & mortua eſt, debet à nobis etiam affectu & ritu Chriſtiano ſepeliri. Quæ quidem ſepelitio hodie futura eſt ad horã PRIMAM, aut potiùs deductio funeris. Nam eâ horâ efferetur funus, & in templo parochiali concione priùs honeſtabitur: deinde demum in terram & dormitorium ſuum condetur, quod proximè templum eſt. Scholaſticos igitur hortamur, ut memores officij, frequẽtes eant exſequias tam honeſto funeri, quod ex ædibus Cl. & Excell. Viri VVolfgangi Hirſchbachij IC. & Profeſſoris ordinarij, quas ipſa antehac jure dominij, partem autem hactenus uſu tantùm exceptam habuit, efferetur. P. P. die XVII. Iunij anno Chriſtiano cIↃ. IↃc. X.

FINIS.

FINIS.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-95296-p0035-0

Ze 1970 64

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-95296-p0036-6

Chr

Ei

ner G

Matron / de

re

ANN

Herrn Thom

Rathsverw

Gehalten in der P

Sontag

FRIDERI

Der h. Schri

Pfarr

16

Gedruckt z

Schmelen

QK. 340.

V, 774.]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-95296-p0037-1